

Wenn Afrika nach Europa kommt.

(Auszug aus einem Artikel von Erich Wiedemann, der komplett auf der Achse des Guten nachgelesen werden kann)

Siehe:

<http://www.pi-news.net/2016/02/wenn-afrika-nach-europa-kommt/#comments>

Ursprung:

[http://www.achgut.com/dadgdx/index.php/dadgd/article/wenn afrika nach europa kommt](http://www.achgut.com/dadgdx/index.php/dadgd/article/wenn_afrika_nach_europa_kommt)

Siehe

<http://www.probonocontramalum.de/Laufendes-2016-470.html>

[...] Wenn Deutschland seine Politik der offenen Türen beibehält und seine Sogwirkung behält, dann gerät das Problem irgendwann außer Kontrolle. Dann droht dem Melting Pot der Staatsnotstand. Besonders stürmisch wächst die Bevölkerung an den tiefsten Stellen des Jammertals. In Simbabwe um 4,36, im Südsudan um 4,12 Prozent im Jahr. In Uganda ist jeder zweite Einwohner heute unter 15 Jahre alt. Wenn das Wachstum im gleichen Tempo weitergeht, werden aus den derzeit 36 Millionen Ugandern bis 2025 etwa 55 Millionen werden, bis 2050 wären es 120 Millionen. Das wäre eine Verdreifachung in weniger als einer Generation.

Botswana am Süzipfel des Erdteils hat einen Überschuss von nur 1,26 Prozent jährlich. Aber nicht wegen einer umsichtigen Verhütungspolitik, sondern weil ein Drittel seiner Bevölkerung von Aids infiziert ist.

[...]

Die nackte Not ist es nicht, die die Flucht von der heimischen Scholle wegtreibt. Das Schreckensgemälde von einem Kontinent voller Hungernder, die „Der Marsch“ entwirft, war schon damals falsch. Das Pathos aber hat Wirkung gezeigt. In Afrika wird nicht breitflächig gehungert. Und da, wo Kriege und Naturkatastrophen Engpässe verursachen, sorgt eine gut geölte Hilfsmaschinerie stets für kurzfristigen Entsatz.

[...]

Die zwei wichtigsten Bremsfaktoren in Afrika sind die überbordende Fruchtbarkeit und die unökonomischen Verhaltensweisen der Afrikaner.

Warum sich der Exodus noch nicht in Bewegung gesetzt hat? Vor allem, weil die wenigsten das Geld haben, um 5000 Dollar für eine Passage zu bezahlen. Das Schleppergeschäft lohnt sich noch nicht. Doch da baut sich was auf.

Prognosen über die Verschiebung der Bevölkerungsanteile gelten als fremdenfeindlich.

Deshalb werden sie in der öffentlichen Diskussion weithin unterschlagen. Was auf Europa zukommt, zeigt der rasante Zuwachs der muslimischen Einwohner seit Anfang der fünfziger Jahre. Damals lebten in Europa praktisch gar keine Moslems. Heute sind es etwa zwanzig

Millionen.

Wer die – *horribile dictu* – Überfremdung beklagt, gibt sich als platter Biologist zu erkennen. Schon die Thematisierung der Einwanderungsfrage gilt als rassistisch. Der britische Konservative Enoch Powell prognostizierte 1968, dass bei ungebremstem Immigrationstempo nach 30 Jahren große Teile von Yorkshire, der Home Counties und der Midlands vorwiegend afroasiatisch bevölkert sein würden. Das Echo war vernichtend. Powell wurde von der Konservativen Partei kaltgestellt. Er flog auch aus dem Schattenkabinett der Tories. Er hatte vorausgesagt, dass der Anteil der Asiaten und Afrikaner bis 2002 auf 4,5 Millionen Menschen steigen werde. Tatsächlich wurden es dann 4,63 Millionen.

Nun wartet Mitteleuropa auf die große Migrationswelle. Man kann nicht damit rechnen, dass sie gewaltlos erfolgt. Das hat die anstürmende „Vermehrungsmeute“, wie sie Elias Canetti nennt, an den Zäunen von Ceuta und Melilla deutlich gemacht. Wann sie kommt, kann niemand vorhersagen, in drei, in fünf, vielleicht erst in zehn Jahren.

Nur, dass sie kommt, das ist sicher.

(Auszug aus einem Artikel von Erich Wiedemann, der komplett auf der Achse des Guten nachgelesen werden kann)